

## **Eine kleine Geschichte aus der Sicht des Synchronsprechers, Dirk Meyer:**

Ich, Dirk Meyer, bin sozusagen im Synchron groß geworden - als sogenanntes "Synchronkind".

Natürlich war ich nicht allein, sondern wuchs mit anderen "Synchronkindern" zusammen auf. Da ich bereits 1986 im Alter von 11 Jahren meine erste durchgängige Rolle als "Brian" in der Serie "Alf" darbieten durfte und bereits ein paar Jahre später für Hauptrollen wie "Bastian Baltasar Bux" in der "Unendlichen Geschichte II" engagiert wurde, habe ich die Arbeit mit der guten alten Analogtechnik miterleben dürfen.

1984 startete der erste deutsche Privatsender. Heute (2016) sind es unzählige Sender und ein Ende der Entwicklung ist nicht in Sicht. Dadurch hat sich auch die Arbeit - insbesondere im Synchronbereich - komplett in Richtung Fließbandarbeit verändert.

Das ursprüngliche Gagenmodell im Synchron ist das der Grund- und Takegage. Ich hatte in den 80er Jahren eine Synchrongage (als heranwachsender Minderjähriger) in Höhe von 100,00 DM Grundgage und 7,00 DM pro Take.

Heute wird die Grundgage auch gern als "Kommensgage" bezeichnet, obwohl dies irreführend ist, da die Grundgage als Lizenzentgelt für die Übertragung der Leistungsschutzrechte des darbietenden Synchronschauspielers gedacht war. Zu dieser Zeit, als es nur öffentliche Sender gegeben hat, ging dann am 01.01.1984 der erste deutsche Privatsender PKS (heute Sat.1) an den Start, einen Tag später folgte RTL plus (heute RTL Television). Heute senden unzählige Sender ihr Programm.

Man müsste eigentlich meinen, da die Nachfrage so extrem gestiegen ist, müssten auch die Gagen der Synchronsprecher ebenso enorm angewachsen sein. Aber weit gefehlt, denn die Regelgage im Synchron liegt heute bei 53,00 EUR Grundgage und 3,50 EUR pro Take und ist damit ziemlich genau auf dem Gagenniveau, wie meine Gage als 11-jähriges Kind (1986)!

Nur heutzutage müssen noch allumfassende Total-Buyout-Verträge eingegangen werden, also vom Synchronsprecher sämtliche Verwertungsrechte (aber ohne zusätzliche Vergütung) abgetreten werden. Dies war früher in dieser Form bei Weitem nicht der Fall, schon weil zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht all die heutigen Verwertungsformen bekannt waren.

Früher genossen Synchronsprecher den unumgänglichen Status des "unständig Beschäftigten", der eine angemessene soziale Absicherung der Synchronschauspieler zur Folge haben sollte. Leider hat ausgerechnet der IVS e.V. durch das eigens entwickelte Drei-Säulen-Modell dazu beigetragen, die Unständigkeit ins Wanken zu bringen. Die Folge war ein Rundschreiben der Spitzenorganisationen der Sozialversicherungen, die ein rechtswidriges (wie das inzwischen auch das höchste deutsche Sozialgericht, das Bundessozialgericht (BSG) festgestellt hat), so genanntes "16-Fälle-Modell" propagierten, damit Synchronsprecher im Regelfall als Selbständige abgerechnet werden konnten.

Dies wurde selbstredend von den Produzenten dankend angenommen, denn dieses Modell bescherte ihnen eine Ersparnis in Höhe von rund 20 % der Gagenkosten, da sie sich nicht mehr durch das Gesetz gezwungen sahen, die Sozialversicherungsabgaben zu leisten, die der Gesetzgeber mit seinen Sonderregelungen für unständige Beschäftigten extra vorgesehen hatte.

Plötzlich waren viele Synchronschauspieler nicht mehr (oder nicht mehr durchgehend) krankenversichert und von dem gesetzlichen Rentenversicherungssystem war man auch weitgehend ausgeschlossen, obwohl man bis dahin immer eingezahlt hatte.

Nur durch sehr intensive Bemühungen einiger weniger Kollegen (in Zusammenarbeit mit dem IDS e.V.) ist es gelungen, den IVS e.V. dahingehend umzustimmen, sich letztlich doch dafür einzusetzen, die Anwendung der Regelungen für unständig Beschäftigte für Synchronsprecher zu erhalten und für einige Synchronsprecher die Kosten der diesbezüglichen Gerichtsverfahren zu übernehmen.

Erwähnenswert ist noch, dass die GVL ihre Auszahlungen seit 2010 - in meinem Fall - um über 70% reduziert hat. Anfangs (2010) erhielt ich sogar ziemlich exakt nur 1% der GVL-Tantiemen, die ich in den Jahren zuvor erhalten hatte. Statt vormals 5.000 EUR satte 50 EUR pro Jahr.

Grund hierfür sollen angeblich zwingende Vorgaben der europäischen Union zu einer Umstellung auf ein nutzungsbasiertes System gewesen sein. Ich habe mich mehrfach mit dem DPMA (als Aufsichtsbehörde) auseinandergesetzt und mich über die GVL beschwert. Zu meinem Bedauern musste ich feststellen, dass das DPMA untätig geblieben ist.

Ich erzähle das alles, um die Missstände in der Synchronbranche verständlich zu machen, die für zu viele Kollegen bereits zu existenziellen Problemen geführt haben. Das Kuriose dabei ist, dass sich gerade diese Kollegen meist am stärksten für unsere Interessen eingesetzt haben.

Die Folge aber war und ist, dass solche Kollegen auf „schwarze Listen“ gerieten und nicht oder kaum noch besetzt wurden – auch dadurch herrscht ein künstlicher und fortwährender Sprechermangel im Synchron.

Früher wurde, jedenfalls nach meiner Erfahrung, viel mehr Wert auf Qualität, vor allem auch bei Sprechern, gelegt. Heute scheint es wichtiger zu sein, dass man alle Bedingungen ohne Widerrede akzeptiert und für einen Spottpreis arbeitet.

Die Gagen, die heute für Synchronsprecher (und nicht nur für diese) gezahlt werden, sind angesichts der Total-Buyout-Verträge mit Fug und Recht als unangemessen zu bewerten. Das gilt nicht nur für Sprecher, sondern im Grunde für alle Gewerke. Das wurde mittlerweile auch vom höchsten Gericht bestätigt, wie im Falle der Stimme von 'Jack Sparrow' in 'Fluch der Karibik' oder dem deutschen Film 'Das Boot' (Kameramann).

Aber wer will schon seine Auftraggeber verklagen? Ich bin den Kompromiss eingegangen, meine Mindestgage in Höhe von 150,00 EUR für den Bereich Synchron auf 100,00 EUR zu reduzieren, um nicht allzu weit von den verkommenen Standards abzuweichen.

Allerdings spüre ich eine gewisse Verbundenheit mit der Branche, weil ich dort groß geworden bin. Rein finanziell betrachtet, gehört der Bereich Synchron zu den aufwendigsten und anspruchsvollsten Sprecherjobs (abgesehen von Hörbüchern) und gleichzeitig zu den am schlechtest bezahlten.

Leider ist die Synchronbranche offenbar eine Branche, in die man nur noch über den Preis zu Arbeit kommt. Egal ob als Produzent oder als Sprecher. Und das, obwohl der Markt brummt.

Nur der Wert, der mit den Synchronfassungen, Hörspielfassungen und Trailerfassungen verdient wird, soll weiterhin am besten im Verborgenen bleiben.

Aufgrund der neuen Total-Buyout-Verträge und meiner 30-jährigen Erfahrung habe ich mich entschlossen, von der Standardgage abzuweichen. Meine Synchrongage in Höhe von 100 EUR und 5 EUR versucht der umfassenden Rechtauswertung zumindest ansatzweise zu entsprechen. Da ich jedoch auf sehr heftigen Widerspruch stieß und eine Umbesetzung für die Rolle "Butters" (South Park) in Form eines Castings anstand, sah ich mich gezwungen, meine neue Gage nur bei neuen Produktionen einfordern zu können. Für alle bisher angesprochenen Projekte wie South Park erhalte ich nunmehr eine Grundgage in Höhe von 80 EUR und eine Takegage in Höhe von 4 EUR. Für Neuproduktionen 100 EUR und 5 EUR. Damit zähle ich zu den teuersten Synchronsprechern in der Branche. Abgesehen natürlich von den Top-Sprechern, die selbstverständlich höhere Gagen als ich erhalten, aber dazu zähle ich mich nicht.

Ich weiß aus Erfahrung, dass bereits minimale Gagenerhöhungen in der Regel von den Produzenten nicht akzeptiert werden mit dem eindringlichen Hinweis, dies nochmal zu überdenken, da man sonst keine passenden Rollen mehr sehen würde. Ich habe bewusst so weit ausgeholt, um ein Verständnis für die Komplexität der Preise im Synchron zu schaffen.

Nun das Verrückteste: Die Synchronproduzenten unterscheiden nach eigener Aussage nicht, ob sie einen Blockbuster oder einen Mockbuster ins Deutsche adaptieren, die Kosten sollen gleich sein, obwohl der Blockbuster mindestens tausend mal teurer in der Herstellung als ein Mockbuster war. Aber nun genug Insiderkram erzählt.

Fazit: Synchron macht mit einem guten Team irre viel Spaß. Aber leider leisten sich heutzutage die etablierten Synchronfirmen nur bei teuren Blockbustern ein gutes Team, den Rest besorgen angepasste Kollegen, günstige Anfänger und Praktikanten, die die Arbeit nicht gerade immer verbessern. Erst ein gutes Team ermöglicht dem Sprecher Höchstleistungen. Kurzum: Eine hohe Qualität und die Wertigkeit im Synchron ist schlichtweg verloren gegangen. Bedauerlich. Wenn unsere Darbietungen nicht mehr geschätzt werden, dann haben sie keinen Wert. Die Entwicklung liegt in der Natur der Sache. Wie feste Besetzungsregeln im Synchron. Die Beste lautet: "Schicke niemals ein Schaf, um einen Wolf zu sprechen." - Die Ironie daran ist, dass alle Wölfe im Synchron bald vertrieben oder verstorben sind. Naja, Hauptsache der Profit stimmt, oder?

Meine Preisempfehlung: Als Anfänger empfehle ich mindestens eine Grundgage in Höhe von 53,00 EUR und eine Takegage in Höhe von 3,50 EUR. Das entspricht in etwa dem Gagenstand von 1986. Das sollte heutzutage auch als Anfänger nicht zu viel sein. Wer seine Gage darunter ansiedelt, muss damit rechnen, sich einen Nebenjob suchen zu müssen, um letztlich davon leben zu können. Solche Kollegen gibt es auch, um ins Fernsehen zu kommen, ob es das wert ist, wage ich zu bezweifeln. Aber jedem das Seine.

Herzlichst,  
Dirk Meyer